

# Zukunftskonzept für den Steigerwald

**UMWELT** Über Parteigrenzen und Meinungsverschiedenheiten hinweg suchten in Ebrach Naturschützer, Bürgermeister und Politiker nach Wegen, den Steigerwald nach vorn zu bringen. Nichts soll mehr über die Köpfe der Bürger hinweg beschlossen werden.

VON UNSERER MITARBEITERIN ANKE LAU

**Ebrach** – Eingeladen zu dem Treffen hatte der Kreisvorsitzende der CSU Bamberg-Land, Thomas Silberhorn, nachdem die CSU Bamberg-Land im März beschlossen hatte, das Konzept eines Nationalparks im Steigerwald nicht weiter zu verfolgen. Wie Silberhorn erläutert, sehe man dafür keine Realisierungschancen mehr.

Über Parteigrenzen hinweg suchten die Bürgermeister der Steigerwaldgemeinden Ebrach, Burgebrach, Burgwindheim, Schlüsselfeld und Schönbrunn gemeinsam mit Befürwortern und Gegnern eines Nationalparkkonzepts nach neuen Nutzungsmöglichkeiten für die Region.

Alle sind sich darin einig, dass gehandelt werden müsse und

„*Meine Mannschaft achtet auch auf die kleinen Dinge.*“



**Ulrich Mergner**  
Forstamtsleiter

nichts unversucht bleiben dürfe. Nichts jedoch dürfe über die Köpfe der Bürger hinweg passieren. Der demografische Wandel mache auch vor den Steigerwaldgemeinden nicht halt, die Menschen wandern aus den ländlichen Gebieten ab, junge Leute fänden keine Arbeit, die Schulklassen würden kleiner und der Einzelhandel geht zurück.

Wie also kann die Region mit dem Steigerwald im Zentrum nach vorne gebracht werden? Silberhorn griff in seiner Begrüßung den Vorschlag auf, den Naturpark Steigerwald als Weltnaturerbe zu etablieren. In den natürlichen Ressourcen des Steigerwalds liegt für die CSU das Alleinstellungsmerkmal und zentrale Potenzial der Region. Kriterien für die Anerkennung als Weltnaturerbe seien eine außergewöhnliche, universelle Bedeutung, die relative Unversehrtheit des natürlichen Zustandes sowie ein ausreichender Schutz- und Verwaltungsplan. Anders als bei einem Nationalpark oder Biosphärenreservat sei keine Mindestgröße für ein Schutzgebiet vorgesehen.

„Schutz trotz Nutzen“

Dieses Schutzgebiet gibt es bereits, ebenso einen Verwaltungsplan. Der Forstbetrieb Ebrach, der 17 000 Hektar Wald bewirtschaftet, arbeitet seit Jahren danach. Ulrich Mergner, Leiter des Forstamtes Ebrach, verdeutlichte in seinem Vortrag über den

„Schutz trotz Nutzen“ im Steigerwald, nach welchen Kriterien seine Mitarbeiter sowohl wirtschaftlich als auch ökologisch und sensibel das integrative Nutzungskonzept durchsetzen.

Seine Mannschaft achte auch auf die kleinen Dinge. Ziel ihrer Arbeit sei es, Wertholz sowohl für den Menschen als auch für die Artenvielfalt zu generieren. Da bleibe dann schon mal ein Baum im Wald liegen, der Lebensraum für einen Schwamm sei, in dem sich wiederum der seltene Schwarz-

käfer ansiedele, so Mergner. Er nannte auch beim Namen, was sein knapp bemessenes Personal nicht leisten kann, nämlich die Koordination, Dokumentation, Forschung und Veröffentlichung von Ergebnissen. Dafür wäre eine Art Naturreferent nötig, der dann auch das Tourismusmanagement übernehmen könnte.

**Wirtschaftliches Potenzial**

Neben der wirtschaftlichen Nutzung der Wälder berge sicherlich auch der Tourismus großes wirt-

schaftliches Potenzial. Auch der Frankenwald habe durch die Erschließung von Rad- und Wanderwegen seine Region aufgewertet, erläuterte der EU-Beauftragte der Regierung von Oberfranken, Ralph Piltz. Er informierte in diesem Zusammenhang über die Fördermöglichkeiten durch die EU. Wichtigste Voraussetzungen seien jedoch zunächst Inhalt und Struktur. Erst wenn klar sei, wie die Potenziale des Steigerwalds genutzt werden sollen, könne eine entsprechende Förderung beantragt werden. In Frage kämen dafür eventuell EU-Förderprogramme wie „Leader“ oder das Umweltprogramm „Life“.

**Arbeitsgemeinschaft gründen**

Letztlich waren sich alle Anwesenden einig: Sämtliche Entscheidungen sollten in einer zu bildenden kommunalen Arbeitsgemeinschaft aus den Steigerwaldgemeinden des Landkreises Bamberg – inklusive Vertreter der Vereine, Gruppierungen und Ämter – getroffen werden. Die Bürger müssten beteiligt werden, nichts dürfe über die Köpfe der Bürger hinweg entschieden werden.

Thomas Silberhorn seinerseits kündigte Gespräche mit dem bayerischen Umweltminister und Vertretern der Regierung noch für die Zeit vor der Sommerpause an. Ein nächstes Treffen „Zukunftskonzept“ ist für den Herbst vorgesehen.

## 8500 Unterschriften für einen Nationalpark

**Zahlen** Über 8500 Menschen haben mit ihrer Unterschrift bereits „Ja zum Nationalpark Steigerwald“ gesagt. Das geht aus einer Mitteilung des Bundes Naturschutz hervor, die der Landesverband Bayern am gestrigen Montag verbreitet hat.

**Ziel** Jetzt ruft der Vorsitzende Professor Dr. Hubert Weiger zum Endspurt auf: „Wir stehen kurz vor dem Etappenziel von 11 000 Unterschriften für 11 000 Hektar Nationalpark-Wald. Es fehlen nur noch rund 2500 Unterschriften. Bitten machen Sie mit und unterschreiben auch Sie für den Nationalpark!“

**Zeitplan** Die Aktion startete Mitte November 2009. Eine detaillierte Zwischenauswertung zeigt laut Bund Naturschutz, dass sich besonders in den Landkreisen im und um den Steigerwald viele Men-

schen für den Nationalpark ausgesprochen haben. „Viele Einheimische signalisieren uns ihre Unterstützung. Durch die Aktion ‚Ja zum Nationalpark Steigerwald‘ ist es gelungen, viele Menschen für das Thema zu sensibilisieren“, erklärt Weiger. Alte Buchenwälder wie im Steigerwald seien stärker bedroht als der tropische Regenwald.

**Zentrum** Mit der Aktion „Ja zum Nationalpark Steigerwald“ setzt sich der Bund Naturschutz für den dauerhaften Schutz dieses international bedeutenden Naturerbes in einem Nationalpark ein. Die Unterschriften werden nach Ende der Aktion an die bayerische Staatsregierung übergeben als Signal für einen Nationalpark Steigerwald. Unter [www.ja-zum-nationalpark-steigerwald.de](http://www.ja-zum-nationalpark-steigerwald.de) kann man online für das Anliegen unterschreiben.